

## — 180 —

Aber ich Klage nicht,  
Lieblich das Leiden ist.  
Wenn Leiden Lieben ist.

Liebe was quälst du mich?  
Besser entseelst du mich.  
Zögernde Peinigung  
Hemmt die Vereinigung,  
Zahr' aus Sekunden hier  
Machen die Wunden mir.

Brich aus des Lebens Schoos,  
O Seele, sterbend los,  
Das Feuer eilt hinauf  
Und nimmer weilt im Lauf  
Bis an den Himmels Rand!  
Dort ist mein Vaterland.

Der durchkomponirte Gesang, von der Sängerin mit hinreißendem Gefühle vorgetragen, gewann sich Aller Herzen.

Ich bewundere, sprach die Ministerin, des Componisten Verständniß des Gedichtes, die vortreffliche Deklamation und dabei die Einfachheit seiner Mittel, dieses Verschmähen alles Gesuchten, Ueberladenen. Aber wie herrlich hat auch unsere liebe Auguste gesungen!

Nein, nein! sagte diese, indem sie demüthig die Hände vor der Brust kreuzte; das singt nur Eine auf Erden, o, könnten Sie die vernehmen!

Wie ungerecht du gegen dein schönes Talent bist, fiel Frau von Werther ein; es kann mächtigere Stimmen geben als die deinige, doch an Gefühl und Vortrag wird dich so leicht keine übertreffen.

Keine? rief Auguste aus; dann kniete sie vor Julien nieder, und das Haupt in ihrem Schoos bergend, sah man sie deren Hände mit Küssen bedecken, worauf sie, nach einigen geflüsterten Worten der Freundin, sich wieder erhob.

Und ist unserer lieben Sängerin aus dem reichen Schätze des trefflichen Componisten kein Lied mehr gegenwärtig? fragte die Baronin.

Auguste warf einen sprechenden Blick auf Julien, welche sich erhob.

Auguste wünscht, daß ich sie ablöse, sprach sie, und da liegt von Schneiders geliebten Kompositionen keine meinen Gedanken näher, als seine innige Musik zu der Romanze aus Novalis' Heinrich von Osterdingen. Da ich jedoch vor Ihnen noch nicht gesungen habe, meine theure mütterliche Freundin, gestatten Sie mir wol, mich bei Ihnen mit einem Gesange einzuführen, der um deswillen für mich eine so hohe Bedeutung